

Bachtal Rotthäuser



Ein Bachtal mit vielen Gesichtern

Das Rotthäuser Bachtal ist landschaftlich sehr abwechslungsreich **F**. Typisch ist der steile, mit Buchenwald bestandene Osthang. Der Rotthäuser Bach durchfließt das Gebiet von Norden nach Süden und mündet unterhalb von Haus Morp in die Düsseldorf. Auf Teilstrecken ist er zu zahlreichen Fischteichen aufgestaut. Im Tal erstrecken sich neben den Grünlandflächen ausgedehnte Röhrichte. Im Süden befindet sich ein Erlenbruchwald. Um diese vielfältigen Biotopkomplexe zu erhalten, steht das etwa 180 Hektar große Gebiet unter Naturschutz.

Geschichte der Höfe

Die Höfe im Rotthäuser Bachtal **A** gehen teilweise auf das 14. Jahrhundert zurück und wurden am Rand des Bachtals außerhalb der feuchten Talsohle errichtet **D**. Da fast alle Höfe den zehnten Teil ihres Ertrags an das Stift in Gerresheim abgeben mussten, nannte man sie „Zehnthöfe“.

Fruchtbare Lössböden

Auf den fruchtbaren Lössböden des Tals wurde schon seit dem frühen Mittelalter Ackerbau betrieben. Nur an den steilen Hängen blieb der Buchenwald stehen, da eine Bodenbearbeitung hier nicht möglich war.

Ein Problem der weichen Lössschichten ist die Bodenerosion, denn bei starken Regenfällen schwemmen große Mengen des Ackerbodens ins Tal. Um dieses Auswaschen zu verhindern, werden heute Teile der Äcker in Grünland umgewandelt sowie Hecken und Gehölze angepflanzt. Durch diese Maßnahmen entsteht gleichzeitig ein wertvoller Lebensraum für eine Vielzahl von Pflanzen und Tieren.

Der Hohlweg

Vom Schäpershof zum Rotthäuser Weg verläuft ein Hohlweg **E**, der Gerresheim mit den Höfen im Rotthäuser Bachtal verbindet und bereits im Mittelalter entstand. Jahrhundertlang Benutzungen mit Fuhrwerken und zu Fuß verhinderte den Pflanzenwuchs, der offenliegende Boden schwemmte ab und der Weg tiefe sich ein. Heute sind die Böschungen des Weges stark mit Gehölzen zugewachsen. Der Hohlweg ist ein Rückzugsraum für Pflanzen, Vögel, Insekten und Kleinsäuger in der ackerbaulich genutzten Landschaft.

Naturnahe und naturferne Teiche

Der Rotthäuser Bach fließt nicht durchgängig, sondern wird durch viele Teiche unterbrochen. Daher können die in fließendem Wasser lebenden Fische, Insektenlarven und Krebse den Bach nicht mehr hinauf und hinunter wandern.

Die Teiche dienten ursprünglich der Karpfenzucht. Heute ist die häufigste Fischart das heimische Rotaugen. Intensive Fischzucht in Bachtälern ist ein Problem, da durch die Fütterung und die Ausscheidungen der Fische ein starker Nährstoffeintrag in das Gewässer stattfindet, der das Pflanzenwachstum anregt. Kleinstlebewesen zersetzen die Pflanzenteile und verbrauchen dabei Sauerstoff, der schließlich den anderen Teichbewohnern fehlt.

Im Rotthäuser Bachtal gibt es sowohl naturnahe als auch naturferne Teiche. Während die naturfernen Teiche steile, wenig bewachsene Ufer haben, besitzen die naturnahen Teiche flache, abwechslungsreiche Ufer mit einem Röhrichtsaum **G**, in dem sich Libellenlarven und andere Wasserinsekten entwickeln können. Jungfische finden hier Versteckmöglichkeiten und Nahrung.

Eisvogel und Graureiher

Naturnahe Bachtäler mit steilen Abbruchkanten am Ufer sind der natürliche Lebensraum des Eisvogels. Im Sturzflug fängt er kleine Fische, die er von seiner Warte im Gewässer oder am Rand gesichtet hat. Zum Brüten gräbt er bis zu einem Meter lange Röhren in die Steilwände. Häufig kann auch der Graureiher **C** am Ufer der Teiche beobachtet werden.

Das Röhricht

Die ausgedehnten Röhrichtflächen **I** des Rotthäuser Bachtals werden fast ausschließlich von Schilf aufgebaut. Schilf bleibt im Unterschied zu den meisten anderen Röhrichtpflanzen selbst im Winter aufrecht stehen. Daher können sich Vögel darin auch in der kalten Jahreszeit gut verstecken. Ganze Schilfbestände bestehen manchmal aus einer einzelnen Pflanze, die sich über Wurzelausläufer vermehrt hat.

Typische Vögel für das Röhricht sind die Rohrammer **E** und der Teichrohrsänger. Beide Vögel hängen ihre Nester zwischen den Schilfhalmen auf. Auch Blässhuhn und Teichhuhn brüten im Röhricht. Sie ähneln sich sehr im Aussehen. Doch während das Blässhuhn einen weißen Fleck auf der Stirn hat, besitzt das kleinere Teichhuhn einen roten Fleck und hat keine Schwimmhäute an den Füßen.

Feuchter Erlenbruchwald

Im Süden des Rotthäuser Bachtals befindet sich ein Erlenbruchwald **H**, wie er durch Entwässerungsmaßnahmen und Rodungen in Deutschland sehr selten geworden ist, denn Bruchwälder entwickeln sich auf Standorten, an denen das Grundwasser über das ganze Jahr an der Bodenoberfläche steht. Charakteristisch für den Bruchwald ist die Schwarzerle, die im Gegensatz zu anderen Baumarten diese hohen Grundwasserstände erträgt und sogar direkt am Bachufer mit den Wurzeln im Wasser stehen kann.

Im Frühjahr blühen im Bruchwald leuchtend gelbe Sumpfdotterblumen, die im Frühsommer von den Schwertlilien abgelöst werden. Weitere typische Pflanzen sind der Bittersüße Nachtschatten und verschiedene Seggenarten. Eine Besonderheit in den offenen Wasserflächen des Bruchwaldes ist die seltene weiß blühende Wasserfeder.

Naturschutz und Hunde

Hunde, die das Schilf durchstöbern, stören die Vögel bei der Brut. Auch andere Tiere wie Rehe und Hasen werden durch frei laufende Hunde gestört. Deshalb müssen Hunde im Naturschutzgebiet angeleint werden. Wir bitten um Ihr Verständnis.



A
Alter Hof im Rotthäuser Bachtal



E
Alte Eschen, Hainbuchen, Holunder und andere Gehölze stehen auf den steilen Wänden des Hohlwegs und bilden ein Dach über dem Weg.



C
Regungslos steht der Graureiher im seichten Wasser und wartet auf eine gute Gelegenheit einen Fisch zu fangen.



E
Rohammermännchen sind an dem schwarzen Kopf leicht zu erkennen, wenn sie von ihrem Sitzplatz oben auf einem Schilfhalme singen.



D
Rotthäuser Bachtal 1824



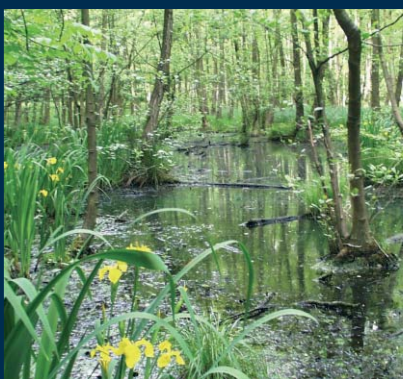
F
Blick ins Rotthäuser Bachtal



G
An den flachen Uferseiten bildet sich ein für die Tierwelt wertvoller Röhrichtsaum.



I
Im Rotthäuser Bachtal gibt es ausgedehnte Röhrichte, die vielen Vögeln einen Lebensraum bieten.



H
Offene Wasserflächen sind typisch für den Erlenbruchwald.

